Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 238. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 23. Mai 1867.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat gestern Nachmittag um 4 Uhr dem schweizerischen Nationalrath und Landamman des Cantons Glarus, Dr. Heer, eine Privat-Audienz ertheilt und aus dessen Händen ein Schreiben des Präsidenten des Bundesraths der schweizerischen Eidgenossenschaft entgegengenommen, wodurch Dr. Heer in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers der Eidgenossenschaft am hiesigen Allerhöchsten Hofe beglaubigt wird. Unmittelbar darauf empfingen Se. Majestät in einer Privat-Audienz den fürstlich reußischen Minister-Residenten Grafen von Beust, der Allerhöchstdenenselben, nachdem der Fürst Heinrich XXII. Reuß älterer Linie die Regierung des Fürstenthums selbst übernommen, sein neues Creditiv zu überreichen die Ehre hatte.

Se. Majestät der König hat dem Obersten a. D. von Schävenbach, bisher Commandeur des Kürassier-Regiments Königin (Pommerschen) Nr. 2, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen; die Geheimen Post-Räthe Wolff und Kramm zu Geheimen Ober-Post-Räthen, sowie den Geheimen Bau-Rath Koch zum Geheimen Ober-Bau-Rath; den Stadtgerichts-Rath von Wulffen hierselbst zum Rath bei dem Appellationsgericht in Magdeburg ernannt; Die Versetzung des Kronanwalts Fischer zu Meppen in seiner bisherigen Amtseigenschaft an das Obergericht zu Celle genehmigt, und ferner den Obergerichts-Rath Hattendorf zu Stade unter Beilegung des Titels „Kronanwalt" mit dem Dienste als solcher bei dem Obergerichte zu Meppen beauftragt.

Ihre Majestät die Königin hat dem Kaufmann Carl Georg Heinrich Schnerzel und dem Korbmachermeister Ferdinand Oscar Ancion hierselbst das Prädicat als Allerhöchstihrer Hof-Lieferanten verliehen.

Der ordentliche Lehrer am katholischen Gymnasium in Breslau Dr. Görlitz ist an das katholische Gymnasium in Glogau als Oberlehrer versetzt worden. — Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Bütow ist der Cantor und Lehrer Haering aus Wollstein als Musiklehrer angestellt worden.

Berlin, 22. Mai. [Seine Majestät der König] nahmen heute den Vortrag des Civil-Cabinets, sowie die Meldungen des General-Majors v. Stülpnagel, Commandeurs der 5. Division, des Commandeurs der 28. Infanterie-Brigade v. Schmeling, des Oberst-Lieutenants Wahlert, Commandeurs des Pommerschen Füsilier-Regiments 34, des königl. baierischen General-Majors Grafen v. Bothmer entgegen und empfingen eine Deputation aus Gütersloh. (St.-A.)

[Die Abreise des Kronprinzen nach Paris] ist, wie die „B. B.-Z." hört, nunmehr definitiv auf morgen Abend festgesetzt, nachdem sich herausgestellt hat, daß das Halsübel desselben nur unbedeutend ist und die Besserung einen befriedigenden Verlauf nimmt.

[Die Umtriebe in Hannover.] Der telegr. gemeldete Artikel der „Prov.-Corresp." lautet wörtlich wie folgt: In Hannover haben in den letzten Tagen mehrfache Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden, und weitere ernste Maßnahmen scheinen bevorzustehen.

Unsere Regierung hatte Kenntniß davon erhalten, daß aus der Umgebung des vormaligen Königs von Hannover in Hietzing (bei Wien) ein Abgesandter mit wichtigen Schriftstücken sich nach Hannover begebe; auf der Durchreise desselben durch Frankfurt ist es gelungen, sich des Sendlings und der sorgfältig verborgenen Briefschaften zu versichern, aus welchen unzweifelhaft hervorging, daß unter den verblendeten Anhängern des Königs landesverrätherische Pläne verfolgt werden.

König Georg hatte auf den anscheinend drohenden Krieg zwischen Frankreich und Deutschland gerechnet, um, gestützt auf die fremden Waffen, Aufruhr und Bürgerkrieg in Hannover zu entzünden und die Welfische Herrschaft wieder aufzurichten. Eine hannoversche Legion sollte sich in Holland sammeln, um beim Ausbruche des Krieges in Hannover einzubrechen und die Feinde Preußens in der Provinz zum Aufstande zu ermuthigen.

Eine Anzahl eifriger Anhänger des Königs vom früheren Hofadel und aus der vormaligen hannoverschen Armee wurden ins Geheimniß gezogen; einige Offiziere stellten sich an die Spitze der Werbungen. Durch falsche Vorspiegelungen, durch Irreleitung alter Anhänglichkeit und Treue, sowie durch Geldanerbietungen suchte man Leute aus den unteren Ständen, besonders Reservisten und Militärpflichtige, für jene Legion anzuwerben und heimlich aus der Heimath wegzuführen.

Die Erfolge haben freilich den gehegten Erwartungen nur in geringem Maße entsprochen. Wären König Georg und seine Umgebung nicht unzugänglich für jede Aufklärung und thatsächliche Belehrung, so hätten sie aus dem unbedeutenden Erfolge ihrer Bemühungen die völlige Hoffnungslosigkeit ihrer Sache entnehmen müssen: trotz des Netzes der Verführung, das sie über das Land geworfen, wäre es ihnen augenscheinlich nicht gelungen, eine ausreichende Zahl von Parteigängern zu irgend welchen ernsten Unternehmungen zu gewinnen.

Der gesunde Sinn der Mehrzahl der Bevölkerung hat den Verlockungen widerstanden. Ein geringer Kraftaufwand seitens Preußens hätte unter allen Umständen genügt, das thörichte Beginnen im Keime zu ersticken.

Alle Anstrengungen der Welfischen Partei hätten nur dazu geführt, schweres Unglück über Diejenigen zu bringen, welche sich der Verführung hingegeben hätten.

Inzwischen hat die rasch erfolgte Sicherung des Friedens die Pläne des Königs Georg vollends durchkreuzt. Indem jedoch die nächsten Hoffnungen aufgegeben werden mußten, scheint es die Absicht gewesen zu sein, die angeknüpften Verbindungen weiter aufrecht zu erhalten und auf jede Weise gegen die Befestigung der neuen Regierung nutzbar zu machen.

Die erfolgte Aufdeckung der verrätherischen Verbindungen wird jedoch dazu dienen, dem unseligen Treiben ein für alle Mal Einhalt zu thun.

Die preußische Regierung wird vor Allem im Interesse des hannoverschen Landes selbst handeln, wenn sie den unablässigen Anreizungen zur Auflehnung gegen die bestehende Ordnung, den verzweifelten Anstrengungen einer Partei, welche für ihre Zwecke selbst den Landesverrath nicht scheut, durchgreifend ein Ziel setzt. Die Regierung hat gegen den vormaligen König und seine bethörten Anhänger bisher immer wieder Rücksichtnahme und Langmuth geübt; dieselben haben jedoch die Milde nur mit gesteigertem Trotz erwidert, — es ist daher an der Zeit, daß die Nachsicht nunmehr der ausschließlichen Erwägung des öffentlichen Interesses weiche. Die Regierung ist es der preußischen Monarchie ebenso wie der hannoverschen Bevölkerung schuldig, den verwerflichen Umtrieben mit allen Mitteln entgegenzutreten und dem Lande die Sicherheit einer ungestörten und gedeihlichen Entwickelung wiederzugeben.

Der vormalige König von Hannover aber wird mit sich zu Rathe zu gehen haben, ob er sich in das Geschick, welches ihn durch seine eigene Schuld betroffen hat, endlich mit Würde fügen oder durch weiteren nutzlosen Widerstand und durch verrätherische Unternehmungen gegen Preußen und Deutschland auch die persönliche Rücksicht vollends verscherzen will, welche die Regierung unseres Königs den deutschen Fürsten, die als Opfer der vorjährigen Kämpfe gefallen sind, seither in so reichem Maße bewiesen hat.

Die Königin Marie, deren fortgesetzter Aufenthalt auf der Marienburg bei Hannover den welfischen Umtrieben, wenn nicht als Stützpunkt, doch zur Ermunterung dient, wird sich, falls sie ferner als Gast des Königs von Preußen dort verweilen will, jedenfalls den Formen und Bedingungen solcher Gastfreundschaft zu unterwerfen haben.

[Die Deputation des deutschen Juristentages] wird am 2. Pfingstfesttage, den 10. Juni, in Braunschweig zusammentreten, um über die Frage zu berathen und zu beschließen, ob der Juristentag unter den veränderten politischen Verhältnissen noch ferner fortbestehen oder eingehen soll.

[Die Berliner Burschenschaft] (Brandenburgia) hat nunmehr eine Erklärung an die „Augsb. Allg. Ztg." gesandt, um die gefälschte Adresse an die Straßburger Studenten ihrerseits zu dementiren. In dieser Erklärung wird versichert, daß „bis zum Tage der Absendung der betreffenden Erklärung weder von der Burschenschaft als solcher noch von irgend einem ihrer Mitglieder eine Antwort, geschweige denn eine der gefälschten ähnliche auf die Friedens-Adresse ergangen sei". Nachdem sodann die Gründe auseinander gesetzt worden, weshalb von der Burschenschaft eine Erklärung nicht abgegeben worden, schließt das Schriftstück folgendermaßen: „Da wir aber nunmehr zu einer Kundgebung herausgefordert sind, so erklären wir, daß wir gewiß nicht minder wie der vernünftigere Theil der französischen Studirenden abgesagte Feinde aller zu despotischen Zwecken unternommenen, die Volkswohlfahrt und Volksfreiheit untergrabenden Kriege sind. Aus diesem Grunde haben wir denn auch die Kundgebung der studirenden Jugend Frankreichs mit großer Freude begrüßt, finden in derselben unser oberstes Princip, das Streben nach Freiheit, wiedergespiegelt und glauben gleichfalls, daß nur dann, wenn solche Ansichten in der civilisirten Welt allgemein zur Anerkennung kommen, die Freiheit und Wohlfahrt der Völker gesichert erscheint. Wir können uns deshalb unseren französischen Commilitonen im Allgemeinen anschließen, müssen dabei jedoch erklären, daß wir in jedem Falle, wie Feinde einheimischer, so nicht minder auswärtiger Despoten sind und deshalb mit Gut und Blut, wie für die Freiheit im Innern unseres Vaterlandes, so auch für die Selbstständigkeit und Integrität desselben nach außen in Gemeinschaft mit der gesammten deutschen Nation eintreten werden, wann und wo es erforderlich ist. Denn auch wir sind durchaus der Ansicht unseres großen Mitbürgers Johann Jacoby, daß ein in Freiheit geeinigtes Deutschland die sicherste Bürgschaft für den Frieden Europas sei. Dies, so viel in unseren Kräften steht, mit erstreben zu helfen, wird deshalb nach wie vor unsere Aufgabe bleiben. Gerade aus diesem Grunde aber werden wir stets alle inneren und äußeren Feinde mit bekämpfen helfen, welchen es einfallen sollte, die deutsche Nation in diesem Streben zu hindern."

[Der Vorstand des deutschen Schützenbundes] wird sich am 11. Juni zur Berathung der Frage, ob und wo 1868 das nächste deutsche Bundes-Schießen abgehalten werden soll, in Leipzig im Hotel de Prusse versammeln. In Bremen war Wien als der Ort bezeichnet worden, an welchem das nächste Fest abgehalten werden sollte.

Oldenburg, 20. Mai. [Eröffnung des Landtages.] Ministerpräsident v. Rössing eröffnete heute den Landtag, der zu seinem Präsidenten den Abg. Lentz, zum Vicepräsidenten den Abg. Pancratz gewählt hat. Dem Landtage sind folgende Vorlagen gemacht: 1) Die Verfassung des norddeutschen Bundes; 2) zwei Gesetz-Entwürfe, betreffend die Diäten und Reisekosten der Landtagsabgeordneten und der Provinzialrathsmitglieder (es sollen hiernach die Diäten der Landtagsabgeordneten auf 2 Thlr. bezw. 1 Thlr. herabgesetzt, auf diesen Satz aber auch die Diäten der Provinzialrathsmitglieder erhöht werden, an Transportkosten die baaren Auslagen und daneben für die Reisen zwischen den verschiedenen Provinzen Diäten zu 4 Thlr. vergütet werden); 3) ein Vertrag mit Preußen, betreffend die Zollverhältnisse des Fürstenthums Lübeck; ferner 4) die Salzsteuer; desgleichen 5) eine Braumalzsteuer. Die drei letzten Vorlagen sind geheim und haben bereits dem ständigen Landtagsausschusse vorgelegen. Zu Regierungscommissarien sind ernannt: der Staatsrath Bucholtz und der Ministerialrath Ruhstrat.

Stuttgart, 20. Mai. [Der Kaiser von Rußland.] Hier ist, wie man hört, von Petersburg die officielle Benachrichtigung eingelaufen, daß der Kaiser von Rußland schon in 14 Tagen, also in den ersten Tagen des Juni, zum Besuche am hiesigen Hofe eintrifft und drei Tage hier verweilen wird. Der Kaiser wird seine Wohnung auf der königlichen Villa bei Berg nehmen, wo er schon 1857, zur Zeit der Zusammenkunft mit Kaiser Napoleon, abgestiegen war. Die Reise des Kaisers Alexander nach Kissingen scheint zweifelhaft geworden.

Oesterreich.

Wien, 22. Mai. [Die orientalische Frage.] In diplomatischen Kreisen gilt es für fast ausgemacht, daß, da das Blutvergießen auf Creta nicht enden will und die Pforte nicht zu bewegen ist, Candia zu Gunsten Griechenlands, welches die dortige Empörung angezettelt und unterstützt, aufzugeben, Frankreich und Rußland, wahrscheinlich im Einverständnisse mit Preußen, darauf hinwirken werden, die orientalische Angelegenheit vor eine neue Conferenz zu bringen. Der Kaiser der Franzosen soll es übernommen haben, diesen Gedanken anzuregen und sich bereits angelegentlich mit dessen Ausführung beschäftigen. Wahrscheinlich wird hierzu der Anlaß des Besuches des Sultans in Paris benutzt werden. Es stellt sich übrigens jetzt heraus, daß schon für die letzten griechischen Ostern eine allgemeine Erhebung der Gräco-Slaven vorbereitet war; die russischen Consuln haben die Unterwühlung der Provinzen der europäischen Türkei förmlich in ein System gebracht.

Wien, 22. Mai. [Eröffnung des Reichsraths.] Der Kaiser hat den Reichsrath soeben (Mittags 12 Uhr) mit folgender Thronrede eröffnet:

„Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes! Mit freudiger Genugthuung sehe ich den Reichsrath wieder um mich versammelt. Meinem Rufe folgend haben die dazu aufgeforderten Königreiche und Länder ihre Abgeordneten entsendet, und ich erwarte mit Zuversicht von deren patriotischer Mitwirkung neue Bürgschaften für die Wohlfahrt des Reiches und aller Länder, welche die Vorsehung meinem Scepter anvertraut hat. Was ich gelobt, als ich den Reichsrath zum ersten Male an dieser Stelle begrüßte, es ist unabänderlich das Ziel meiner Bestrebungen geblieben; die Herstellung constitutioneller Einrichtungen auf gesicherter Grundlage, das ist es, was ich unverrückt im Auge behalten habe. Eben jenes Ziel war aber nicht zu erreichen, ohne zwischen dem älteren Verfassungsrechte meines Königreichs Ungarn und den durch mein Diplom vom 20. October 1860 und mein Patent vom 26. Februar 1861 verliehenen Grundgesetzen einen Einklang zu gewinnen, dessen aufrichtige Anerkennung seitens dieses Königreichs allein den übrigen Königreichen und Ländern sowohl dessen volle Hingebung an das Reich, als ihnen selbst den ungestörten Fortgenuß der durch jene Grundgesetze verliehenen Rechte und Freiheiten und deren zeitgemäße Fortentwickelung gewährleisten konnte. Schwere Schicksalsschläge, die das Reich getroffen, waren eine ernste Mahnung mehr, dieser Nothwendigkeit gerecht zu werden. Meine Bemühungen waren nicht vergeblich. Es ist für die Länder meiner ungarischen Krone ein befriedigendes Abkommen getroffen, welches deren Zusammengehörigkeit mit der gesammten Monarchie, den inneren Frieden des Reiches und dessen Machtstellung nach außen sicher stellt. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Reichsrath dieser Vereinbarung seine Zustimmung nicht versagen wird, daß die Abwägung aller einschlagenden Verhältnisse aus seiner Mitte Besorgnisse entfernen wird, welche mich ernstlich bekümmern müßten, hegte ich nicht die feste Ueberzeugung, daß redlicher Wille von allen Seiten die neue Gestaltung der Dinge zu einer gedeihlichen machen werde. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mahnen dazu, rüstig Hand anzulegen an die Vollendung des begonnenen Werkes. Der Reichsrath, dessen versehe ich mich zu seiner patriotischen Hingebung, wird es verschmähen, angesichts drängender Zeitumstände, sich der Aufgabe einer raschen Ordnung unserer staatlichen Verhältnisse auf der gebotenen Grundlage zu entziehen und an deren Statt ein Ziel anzustreben, dessen vergebliche Verfolgung nur neue Erfahrungen, aber keine Erfolge bereiten würde. Der Reichsrath — das erwarte ich von seiner Gerechtigkeit — wird die Vortheile nicht unterschätzen, welche aus der von mir eingeschlagenen Bahn für Oesterreichs Stellung im europäischen Staatenverbande bereits fühlbar geworden sind. Der Reichsrath — auch dafür bürgt mir seine erprobte Einsicht — wird endlich nicht verkennen, wie die neue Ordnung der Dinge, indem sie die verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten meiner Länder der ungarischen Krone mit neuen unumstößlichen Bürgschaften umgiebt, die gleiche Sicherheit für die übrigen Königreiche und Länder im nothwendigen Gefolge haben muß. Die Verwirklichung dieser Aussicht ist aber wesentlich bedingt durch die Befestigung der Grundgesetze vom 20. October 1860 und 26. Februar 1861 in den Ländern, deren Vertreter jetzt wieder versammelt sind. Daher war die rückhaltlose Beschickung des Reichsraths ein ferneres Gebot der Nothwendigkeit. Wie mir aber der Gedanke fremd geblieben, die einzelnen Königreiche und Länder in den ihnen zustehenden Rechten schmälern zu wollen, so ist es auch meine Absicht, denselben im Vereinbarungswege mit dem Reichsrathe jede Erweiterung der Autonomie zu gewähren, die ihren Wünschen entspricht und ohne Gefährdung der Gesammtmonarchie zugestanden werden kann.

Es werden daher vor allen mit Rücksicht auf die mit der Vertretung Ungarns getroffene Vereinbarung, soweit diese die gemeinsamen Angelegenheiten angeht, die nothwendig werdenden Abänderungen meines Patents vom 26ten Februar 1861 nebst einem Gesetz über Ministerverantwortlichkeit und einer den constitutionellen Anforderungen entsprechenden Modification des Paragraphen 13 zur Annahme vorgelegt werden. Weitere Gesetzesvorlagen, insbesondere die mit meiner den Landtagen seiner Zeit eröffneten Entschließung vom 4. Februar d. J. verheißenen, werden sich daran anschließen. Die finanziellen Angelegenheiten werden in hervorragender Weise Ihre Aufmerksamkeit und verfassungsmäßige Mitwirkung in Anspruch nehmen. Ueber die seit der letzten Sitzungsperiode ergriffenen außerordentlichen Maßregeln, welche durch Ausbruch eines verderblichen Krieges zur unabweislichen Nothwendigkeit wurden, werden Ihnen umfassende Vorlagen zukommen. Für den Bedarf des laufenden Jahres wurde bereits beruhigende Vorsorge getroffen, so daß der Reichsrath unbeirrt von Forderungen oder Verlegenheiten des Augenblicks sich der Lösung großer und dauernder finanzieller Aufgaben widmen kann, die in Folge der zu treffenden Vereinbarungen mit den Ländern meiner ungarischen Krone an ihn herantreten. Dabei wird es die Hauptaufgabe sein, dafür zu sorgen, daß kein Theil über unverhältnißmäßige Belastung zu klagen habe.

Geehrte Herren beider Häuser des Reichsrathes! Werfen wir heute, wo wir daran gehen, ein Werk des Friedens und der Eintracht zu gründen, den Schleier des Vergessens über die nahe Vergangenheit, die dem Reiche tiefe Wunden schlug. Beherzigen wir die Lehren, die sie uns hinterlassen, aber schöpfen wir in ungebrochenem Muthe die Kraft und den Willen, dem Reiche Ruhe und Wohlfahrt nach innen, Ansehen und Macht nach außen wiederzugeben. Mir bürgt dafür die Treue meiner Völker, die sich auch in den Tagen höchster Bedrängniß bewährt hat. Nicht der geheime Gedanke der Wiedervergeltung sei es, der unsere Schritte leitet. Eine edlere Genugthuung sei uns beschieden. Wenn es uns mehr und mehr gelingt, durch das, was wir leisten und was wir schaffen, Ungunst und Feindschaft in Achtung und Zuneigung zu verwandeln, dann werden die Völker Oesterreichs, welchem Stamme sie angehören, welche Sprache sie reden mögen, sich um das kaiserliche Banner schaaren und freudigen Herzens dem Worte meines Ahnen vertrauen: daß Oesterreich unter dem Schutze des Allmächtigen dauern und blühen werde bis in die späteste Zeit. — Die Rede wurde öfters von stürmischen Beifallsbezeigungen unterbrochen.

Schweiz.

Bern, 18. Mai. [Zur Arbeiterfrage.] Der englischen Gesandtschaft werden die gewünschten Aufschlüsse über die Einrichtungen des Gewerbswesens und die Arbeitercoalitionen in der Schweiz mitgetheilt. Die letzteren sind überall gesetzlich gestattet und unterliegen nur im Canton Zürich einigen (ziemlich veralteten, der Communistenfurcht der vierziger Jahre entstammten) Beschränkungen.

[Keine Fusion.] Aus dem Canton Luzern erfährt man mit Vergnügen, daß die Pfarrgeistlichkeit mit wenigen Ausnahmen sich von den Wahlumtrieben fern hielt, sich also nicht nach der hochgeistlichen Brandschrift richtete. Hinsichtlich der neu zu wählenden Regierung sind alle Liberalen einig, daß man den Fusionsschwindel fahren lasse und keinen Conservativen mehr hineinwähle; der ehrenwerthe Herr Segesser hat sich als Mitglied der Regierung fortwährend der schroffsten, zeitwidrigsten Opposition gegen seine liberalen Collegen beflissen.

[Verschiedenes.] Das eidgenossische Turnfest wird vom 22. bis 26. Juni in Genf abgehalten. — Für Freiligrath haben sich in Genf und Zürich Comites gebildet und Aufrufe erlassen. — Dr. Gottfried Kinkel hat sich an der Hochschule Zürich als Philolog habilitirt. — Der ganze Harder Wald oberhalb Hard im Rheinthal ist im Rutschen begriffen. Dagegen ist die Gefahr von Jenins abgewendet; die Fels- und Schlammrüfe ist zum Stehen gekommen.

Italien.

Florenz, 18. Mai. [Zum Kirchengüterproject.] Die Herren Rothschild und Fremy haben ernste Schwierigkeiten erhoben gegen das ihnen zur Unterzeichnung nach Paris gesandte Project wegen Veräußerung der Kirchengüter. Rattazzi hat eine sehr feste Aufforderung an die Herren geschickt und wenn dieser keine Folge geleistet wird, will er alle Unterhandlungen als abgebrochen betrachten. Man sagt, Herr Landau habe im Namen Rothschild's zugleich die Regie des Tabaks für dieses Haus beansprucht, doch weise die Regierung diese Zumuthung zurück, da ein Genueser Haus bessere Bedingungen bietet.

Spanien.

Madrid, 15. Mai. [Aus den Kammern.] Die Opposition, die in dem Abgeordnetenhause mundtodt ist, zeigt sich im Senate noch ziemlich rührig, und es kommt noch immer zu heftigen Scharmützeln zwischen den Ministern und den Männern der „Union Liberale", welche die Indemnitätsbill heftig bekämpfen. Vahamonde sagte gestern in seiner Philippika gegen die Regierungsvorlage:

„Je mehr ich über die Politik des Cabinets nachgedacht, um so mehr wurde ich überzeugt, daß alle legitimen Rechte, mit Ausnahme eines einzigen, zerstört wurden; die Legitimität des Parlamentes, der Municipien, der Freiheitsgesetze, der Wahlen ist gefallen, nur eine Legitimität besteht noch. Ich bitte aber wohl zu bedenken, ob diese lange gesichert bleiben kann, wenn man sie nur mit den Fetzen der anderen Legitimitäten umgiebt."

Wie berechtigt Vahamonde zu diesem Mahnruf war, beweist das von Narvaez in der Kammer abgelegte Geständniß, daß er die Ordnung und den königlichen Thron nur mehr mit Waffengewalt aufrecht erhalten könne.

Das Cabinet hat der Kammer als Gesetzvorlage den Entwurf einer neuen Geschäftsordnung vorgelegt, die in ihrer Art ein ganz wunderbares Machwerk ist und allen Absolutisten, die den Schein-Constitutionalismus nicht ganz fallen lassen wollen, zu eingehendem Studium anzuempfehlen wäre. Die wesentlichen Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes sind folgende:

„Die Ausschüsse werden direct durch den Congreß gewählt. Jene Gesetze, welche die Regierung der Kammer vorlegt, werden keinem Ausschusse zugewiesen. Jede Gesetzvorlage wird gedruckt vertheilt und wenn keine Dringlichkeit vorliegt, sechs Tage nach ihrer Lesung zur Discussion gebracht.... Jede Gesetzvorlage, welche von der Initiative der Deputirten ausgeht, muß früher von der Regierung angenommen und dann von fünf der sieben Bureaux genehmigt werden, ehe sie zur öffentlichen Lesung gelangen kann. Sie hat am nächstfolgenden Tage zur Discussion zu gelangen.... Bei allen Interpellationen kann im Verlaufe der Discussion diese auf Verlangen eines Deputirten unterbrochen werden und der Congreß kann auf sein Verlangen zur Tagesordnung übergehen.... Die Minister haben keine Verpflichtung, den Kammersitzungen beizuwohnen und die Deputirten kein Recht, die Anwesenheit derselben in der Kammer zu verlangen. Sie können Commissäre ernennen, Deputirte oder andere Bevollmächtigte und sich durch dieselbe in der Kammer vertreten lassen; die Commissäre werden die Regierungsvorlagen vertheidigen, können in allen Fragen das Wort ergreifen und genießen dieselben Vorrechte wie die Räthe der Krone.... Bei der Adreßdebatte zur Feststellung der Antwort auf die Thronrede darf nur eine Rede für, eine gegen den Entwurf gehalten und ein einziges Amendement darf zur Debatte gebracht werden.... Die Zulassung des Publikums zu den Tribünen wird vom Präsidenten gemeinsam mit der Regierung geregelt.... Das Interpellationsrecht bleibt aufrecht erhalten, die Regierung behält sich nur die Befugniß vor, die Interpellationen zu beantworten oder nicht zu beantworten."

[Schillers Glocke spanisch.] Das in Sevilla erscheinende Journal

„El Independiente" bringt in seiner Nummer vom 3. Mai eine recht gute, aber nicht metrische Uebersetzung von Schillers Glocke. Dieselbe Nummer enthält eine schwungvolle Ode von Bernardo Lopez Garcia zu Ehren der in Madrid am 2. Mai 1808 gegen Murat gefallenen Patrioten, zu deren Gedächtniß noch immer ein Fest gefeiert wird.

Belgien.

Lüttich, 19. Mai. [Chassepotgewehre.] Heute, schreibt man der „K. Z.", las ich eine Correspondenz aus Paris, welche behauptete, daß binnen Monatsfrist die ganze französische Armee mit Chassepot-Gewehren würde bewaffnet sein. Das ist geradezu lächerlich. Gewehre, insbesondere so schwer herzustellende, wie die Chassepot-Gewehre, macht man nicht so leicht, wie der Bäcker die Bretzel. Vor circa vier Wochen besaß die ganze französische Armee 1900, sage neunzehnhundert Chassepot-Gewehre. Die Fabriken in Mutzig, St. Etienne ꝛc. haben mit nicht französischen Fabrikanten wegen Lieferung von einzelnen Gewehrtheilen contrahirt, und die Lieferzeit ist auf 15 Monate festgesetzt. Hier in Lüttich werden für französische Rechnung 35,000 Chassepot-Gewehre, à 72 Fr. pro Stück, angefertigt; Lieferzeit ebenfalls 15 Monate. Da man nun erst seit vier Wochen am Arbeiten ist, so wird es noch 14 Monate dauern, bis die ganze Anzahl abgeliefert ist. Es werden aber wenigstens 6 Monate vergehen, ehe 5000 Stück fertige Gewehre abgeliefert werden können, denn im Anfange geht die Fabrikation immer viel langsamer vor sich, wie gegen das Ende hin. Wenn nun die Franzosen erst dann mit Deutschland Händel suchen wollen, wenn sie einige Hunderttausend Chassepot-Gewehre besitzen, so werden wir noch wenigstens 12—14 Monate Frieden behalten.

≏ **Breslau**, 21. Mai. [Schwurgericht.] Vertreter der Staatsanwaltschaft: Gerichts-Assessor Lilie.

Die erste Verhandlung gegen den Dienstknecht Gottlieb Bunk aus Bralin wegen neuen schweren Diebstahls wurde vertagt.

In der zweiten Verhandlung erschienen unter derselben Anklage die Tagearbeiter Johann und Josef Bargenda und Michael Skowrunnek, sämmtlich aus Alt-Festenberg. Die Vertheidigung für Skowrunnek führte Gerichts-Assessor Sack, für die beiden anderen Angeklagten Referendarius Schäfer.

In der Nacht vom 9. zum 10. Januar d. J. wurden den Schickorra'schen Eheleuten zu Bukowine von ihrem Hausboden ca. 40 Klober Flachs, 1½ Sack Korn, Wäsche ꝛc. und ein Scheffel Backbirnen gestohlen. Die Diebe waren auf einer stets angelehnten Leiter zum Dache hinaufgestiegen, hatten in dasselbe durch Herausschneiden von Schoben eine Oeffnung gemacht, waren dann eingestiegen und hatten die genannten Sachen gestohlen. Sie nahmen den Schickorra'schen Eheleuten noch eine Radwer und einen Schlitten weg, auf welche die Sachen gelegt und transportirt wurden. Der Transport verrieth jedoch den Diebstahl und die Diebe. Es war frischer Schnee gefallen und deshalb die Spur bis in die Nähe von Festenberg und von da bis an die Peiskermühle bei Goschütz-Hammer und dann wieder zurück nach Festenberg zu erkennen. Man entnahm ferner aus der Spur, daß 2 Männer den Schlitten und 1 Mann die Radwer gezogen. Aus den Abdrücken der Stiefeln sah man, daß die Stiefelabsätze von zweien mit Stiften, die des dritten mit Eisen beschlagen waren. Weil Skowrunneck früher längere Zeit bei ihm gedient hatte und nun in Festenberg mit 2 notorischen Spitzbuben zusammenwohnte, hegte Schikorra Verdacht auf diesen, der sich zunächst durch Vergleichung der Fußspuren bestätigte. Mehrere Personen vermochten zu bekunden, daß Sk. und Johann Bargenda am 10. Januar d. J. zwischen 8 und 9 Uhr Morgens 2 Scheffel 16 Metzen Korn in der Peiskermühle verkauft hatten. Auch wurde ganz in der Nähe der Wohnung der Angeklagten ein großer Theil der übrigen gestohlenen Sachen, darunter auch 3 Metzenn Backbirnen, in der Setzwand einer Scheune versteckt vorgefunden. Sk. hatte auch seine Schuld eingestanden, jedoch behauptet, den Diebstahl nicht in Gemeinschaft mit den beiden Bargenda sondern mit einem gewissen Pistorcz verübt zu haben. Dies hatte jedoch aus verschiedenen Gründen viel Unwahrscheinliches; denn einmal war die Thäterschaft der Bargenda's ziemlich genau nachgewiesen und dagegen seitens des Pistorcz, daß er zur Zeit der That unmöglich am Ort des Diebstahls gewesen sein konnte. Skowrunneck war daher offenbar von den beiden Bargenda's angestiftet worden, eine solche Aussage zu machen, durch die sie der Strafe, welche, weil bei ihnen neuer schwerer Diebstahl vorlag, härter ausfallen mußte, zu entgehen hofften. — Interessant war es hierbei, daß man in der Hosentasche des Josef Bargenda bei der abgehaltenen Haussuchung ebenso wie bei Skrowrunneck je eine gebackene Birne vorfand, die offenbar auch nach den Angaben des Bestohlenen von seinen ihm entwendeten Backbirnen herrührten. Die Erklärung des Bargenda, daß er diese Backbirne schon seit fast einem Jahre bei sich herumtrage, wurde ihm danach nicht geglaubt.

Die Beweisaufnahme in der mündlichen Verhandlung änderte an den Feststellungen der Anklage nichts. Allerdings bekundeten eine Anzahl Entlastungszeugen, daß die bei den Bargenda's am Morgen des Diebstahls in ihren Betten gelegen hätten; aber alle diese Zeugen waren mit ihnen verwandt und es wurde daher auf ihr Zeugniß nichts gegeben. Die Geschworenen erklärten sämmtliche Angeklagte der Anklage gemäß schuldig und es wurden die beiden Bargenda zu je 6 Jahren, Skowrunneck zu 2 Jahren Zuchthaus, alle zugleich zu Polizeiaufsicht auf entsprechende Zeit verurtheilt.

In der letzten Verhandlung erschien der Althäusler Christian Milde aus Katholisch-Hammer unter der Anklage des versuchten neuen schweren Diebstahls. Schenkt man seinen Angaben Glauben, so wurde er eigentlich ganz mit Unrecht in eine solche Anklage verwickelt. Er hatte nämlich an seinen Schwager, den Freigärtner Reim in Katholisch-Hammer eine Forderung an rückständigem Lohne und begab sich am 2. März d. J. in dessen Wohnung, um ihn daran zu mahnen, weil er sich in Noth befand; er behauptete, er habe den Reim nicht zu Hause getroffen, sich deshalb auf den Boden begeben und sei dort eingeschlafen. Bei seinem Erwachen sei ihm eingefallen, daß er wegen seiner Lohnforderung sich ja an die Vorräthe auf dem Boden halten könne. Als er jedoch anfing, das Getreide zusammenzuschaufeln, wurde er von den Bewohnern des Hauses gehört. Er suchte die Treppe hinunter zu entkommen, wurde jedoch dadurch gehindert, daß man die Hausthüre von außen zuschloß. Als die verehelichte Reim und ihre Stieftochter hierauf den Boden untersuchten, fanden sie auf dem mit dem Hausboden in Verbindung stehenden Heuboden den Angeklagten vor, der in einem Säckchen etwa 7 Metzen Gerste und neben sich etwa ¾ Scheffel Korn ausgeschüttet hatte. Man nahm einmal an, daß er nicht, um sich wegen seines Lohnes schadlos zu halten, das Getreide genommen habe, denn seine Forderung betrug nach seiner eigenen Angabe nur 2 Sgr.; ferner nahm man an, daß er nicht durch das Haus auf den Boden gelangt, sondern auf einer Leiter durch den Kaffer, eine nicht zum Eingange bestimmte Oeffnung, eingestiegen sei. Denn bei dem Eintritt der Dunkelheit am Abend vorher war die Stieftochter der Reim auf dem Boden gewesen, hatte Niemand daselbst gesehen und später die Hausthüre von innen zugeriegelt. Hierbei hatte sie beobachtet, daß die Leiter, die sonst im Kuhstalle stand, an dem Kaffer des Heubodens angelehnt war. Milde wurde des ihm in der Anklage schuldgegebenen Verbrechens unter Annahme mildernder Umstände für schuldig erklärt und zu 3 Jahren Gefängniß und Polizeiaufsicht verurtheilt.

+ **Breslau**, 23. Mai. [Der Herr Polizeipräsident Freiherr von Ende] ist gestern von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat derselbe heute wieder die Leitung der Geschäfte übernommen.

Breslau, 23. Mai. Gestohlen wurde: Büttnerstraße 8 aus verschlossener mittelst Nachschlüssel geöffneter Wohnung 14 Thlr. baares Geld, 1 Schlußschein über 20,000 Francs italienische Rente, 1 Schlußschein über 10,000 Francs von Fedor Freund unterschrieben und 1 Schlußschein über 20,000 Francs, auf J. Krambach lautend. (Frd.-Bl.)

Görlitz, 22. Mai. [Unwetter. — Lotterie.] Während der mehrfachen Gewitter, welche am Dinstag über unsere Stadt zogen, hat, wie verlautet, der Blitz an mehreren Orten des südlichen Stadttheiles eingeschlagen, glücklicherweise jedoch ohne zu zünden oder sonst namhaften Schaden zu verursachen. Unter Andern fuhr in der Nähe der Obermühle ein Blitzstrahl in einen Baum und an der Telegraphenleitung der königl. Gebirgsbahn unweit von Moys wurde eine Telegraphenstange vom Blitz getroffen und zerschlagen. Auch gestern Nachmittag zog wieder ein schweres Gewitter vorüber. — Von den am Dinstag sich entladenden Gewittern schlug eines in Leopoldshain in einen Neubau und hat das bereits aufgeführte Mauerwerk zum größten Theil unbrauchbar gemacht. Der in dem Neubau anwesende Sohn des Besitzers ist am rechten Arme gelähmt und drei dabei beschäftigte Arbeiter, Letztere ohne nachtheilige Folgen, betäubt worden. — Man erzählt sich, daß auch bei der jetzigen Ziehung der sächsischen Landes-Lotterie wieder ein Hauptgewinn und zwar ⅛ vom vierten Hauptgewinn von 50,000 Thalern nach Görlitz gefallen sei. (G. A.)

☐ **Beuthen OS.**, 21. Mai.*) [Unwetter.] Heute entlud sich über unserer Stadt ein sehr bedeutendes Gewitter, verbunden mit starkem Hagelschlage; die kleineren Hagelkörner hatten die Größe von Haselnüssen. Es sind leider zwei, durch den Blitz verursachte Todesfälle zu beklagen. Ein älterer Mann, ein Auszügler, wollte das seinem Wirthe gehörige Flügelvieh, welches sich auf dem Felde in der Vorstadt befand, eintreiben und wurde dabei vom Blitze erschlagen. Ein anderer jüngerer Mann, Besitzer einer kleinen Wirthschaft in der Vorstadt Roßberg, befand sich mit seinem Gespanne auf der Scharleiner Straße und wurde er sowohl als auch sein Pferd vom Blitze getödtet. Letzterer hinterläßt, wie ich höre, acht noch nicht erzogene Kinder.

*) Wir machen darauf aufmerksam, daß anonyme Einsendungen ohne Weiteres beseitigt werden. D. Red.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 22. Mai 10 U. Ab.	330,20	+10,6	NW. 1.	Heiter.
23. Mai 6 U. Mrg.	329,96	+5,5	NO. 1.	Bedeckt.

Breslau, 23. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 3 Z. U.-P. 2 F. 9 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. Nach gestern getroffener Bestimmung reisen der Kronprinz und die Kronprinzessin heute Abend von der Wildpark-Station Potsdam mittelst Extrazuges nach Paris. In der Begleitung befinden sich der General v. Kamecke, der Hofmarschall v. Krosigk, die Adjutanten v. Jasmund und Graf Eulenburg und der Leibarzt. (Wolff's T. B.)

Wien, 22. Mai. Die Erzherzogin Mathilde, die Tochter des Erzherzogs Albrecht, hatte heute in später Nachmittagstunde das Unglück, daß ihre Kleider durch eine bis jetzt unbekannte Ursache Feuer fingen, wodurch die Arme, der Nacken, der Rücken, theilweise die unteren Extremitäten bedeutend verbrannt wurden. Die Ausdehnung und Intensität der Verbrennung geben der Verletzung größere Bedeutung. (Wolff's T. B.)

Paris, 22. Mai. Der „Abendmoniteur" constatirt den günstigen Eindruck des Londoner Vertrages in Europa. Die Völker und die Cabinette huldigen der Mäßigung Frankreichs, welches niemals seine besonderen Interessen von den allgemeinen Interessen trenne und bei seinen Handlungen nur den Ideen der Beruhigung und Eintracht gehorche.

Der „Moniteur" bestätigt, daß der Czar am 1. Juni in Paris eintrifft. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 22. Mai. Das russische Thronfolgerpaar kam Nachmittags unter Salutbatterien an und wurde von der königlichen Familie, den Diplomaten, den Spitzen der Behörden und einer großen Volksmenge empfangen. (Wolff's T. B.)

Weimar, 22. Mai. Der Landtag hat den Antrag von Fries und Genossen auf Ermäßigung der Domainen-Rente des Großherzogs mit 18 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 22. Mai, Mittags 12 Uhr 30 M. 3proc. Rente 69, 85. Italien. Rente 52, 40. Amerikaner 82½. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅝ gemeldet.

London, 22. Mai, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 91 11/16. 1% Spanier 34½. Ital. 5proc. Rente 52¼. Lombarden 15 9/16. Mexicaner 17¼. 5proc. Russen 87. Neue Russen 86. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anleihe von 1866 —. Silber 60½. Türkische Anleihe 1865 31⅞. 6proc. Verein. St.-Anleihe pr. 1882 72¼. — Anläßlich des heutigen Derby-Rennens sehr still.

Frankfurt a. M., 22. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 93⅝. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 81. 6% Verein. Staaten-Anleihe 1882 77¾. Oest. Bankantheile 685. Oest. Credit-Actien 173. Darmstädter Bank-Actien 205. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz.-Staats-Eisenbahn-Actien 207. Oesterreich. Elisabetbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahe-Bahn —. Ludwigshafen-Berbach 152⅛. Hessische Ludwigsbahn 129. Darmst. Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfreie Anleihe 49⅜. 1854er Loose 61. 1860er Loose 71⅜. 1864er Loose 75¼. Badische Loose 53¼. Kurhessische Loose 55¾. 5% österreich. Anleihe von 1859 62¾. Oesterr. National-Anleihe 55¼. 5% Metalliques —. 4½% Metall. 41¾. Baierische Prämien-Anleihe 99½. — Fest. Nach Schluß der Börse auf Wiener Notirungen flau.

Wien, 22. Mai. [Abendbörse.] Ziemlich flau. Creditactien 180, 90. Nordbahn 173, 00. 1860er Loose 88, 10. 1864er Loose 79, 20. Staatsbahn 218, —. Galizier —, —. Steuerfreies Anlehen 61, 30. Napoleonsd'or —. —.

Hamburg, 22. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds still, Valuten sehr fest. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89. — Schluß-Course: National-Anleihe 56½. Oesterr. Credit-Actien 72⅞. Oesterr. 1860er Loose 70. Mexicaner —. Vereinsbank 110. Norddeutsche Bank 119. Rheinische Bahn 116⅛. Nordbahn 90¾. Altona-Kiel 131½. Finnländische Anleihe 82⅞. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 88½. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 84. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 70⅞. Disconto 2¼ pCt.

Hamburg, 22. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine fest, pr. Mai 5400 Pfd. netto 168 Bancothaler Br., 167 Gld., pr. Mai-Juni 162 Br., 161 Gld. Roggen loco ruhig, auf Termine höher, pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 117 Br., 116 Gld., pr. Mai-Juni 112 Br., 111 Gld. Hafer sehr ruhig. Oel flau, pr. Mai 23½, pr. October 25¼. Spiritus ganz geschäftslos. Kaffee verkauft 4000 Sack Santos, 3000 Sack Laguayra zu festen Preisen. Amsterdamer Auctions-Resultat günstig. Zink geschäftslos. — Trübes Wetter.

Liverpool, 22. Mai, Mittags. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Amerikanische in Folge der Zahlungseinstellung eines großen amerikanischen Hauses ¼ niedriger. Middling Amerikanische 11⅛, middling Orleans 11½, fair Dhollerah 9½, good middling fair Dhollerah 9, middling Dhollerah 8½, Bengal 7½, good fair Bengal —, Domra —, New good fair Domra —, Pernam —, Egyptian —.

Antwerpen, 22. Mai. Petroleum, raff. Type, weiß, 42½ Francs per 100 Ko.

London, 22. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Wegen des heute stattfindenden Derby-Rennens sehr schwacher Marktbesuch und sehr beschränktes Geschäft zu ungefähren Preisen wie am vergangenen Montag. — Regen und Schnee-Wetter.

Amsterdam, 22. Mai. In der heute abgehaltenen Kaffee-Auction wurden 74,580 Ballen coulant verkauft, und fielen die Preise durchschnittlich 1½ Cents über Taxe aus.

Amsterdam, 22. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen auf Termine etwas fester, sonst stille. Raps pr. October 71. Rüböl pr. October-Dezember 37⅞.

Berlin, 20. Mai. [Vieh.] An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1525 Stück Hornvieh. Daß in Oesterreich und Baiern wegen der dort herrschenden Rinderseuche die Grenzen abgesperrt und deshalb Schlachtvieh nicht ausgeführt werden darf, machte heute am Markte die Speculation für den Export rege, in Folge dessen sich das Verkaufsgeschäft bei besseren Preisen, als vorwöchentlich, lebhafter abwickelte und auch der Markt von der Waare geräumt wurde; 1ste Qualität wurde mit 17—18 Thlr., 2te mit 14—15 Thlr., 3te mit 9 bis 11 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

1997 Stück Schweine. Da die geringe Zufuhr dem Bedürfniß nicht ganz entsprach, so verlief auch für diese Viehgattung der Handel schneller und besser als am vergangenen Markttage; die Notirungen lassen sich daher für Prima-Waare mit 16, auch 17 Thlr., für mittel mit 14—15 Thlr. und ordinäre 12—13 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht vermerken.

9306 Stück Schafvieh. Von England und Hamburg, wo die Märkte mit der Waare bisher überfüllt waren und nur sehr gedrückte Preise lieferten, beschränkten ungünstige Berichte das Verkaufsgeschäft, so daß für die Waare auch heute am Markte nur geringe Preise gewährt wurden; 50 Pfd. Fleischgewicht schwerer fetter Hammel erzielten den Preis von ca. 7½ Thlr.

766 Stück Kälber fanden wegen schwacher Zufuhr annehmbare Preise.

Wick, 15. Mai. [Schottische Heringsfischerei.] Es wurde in dieser Woche verschiedene Versuche gemacht, Contracte für die ersten an der Caithneß-Küste gefangenen Heringe zu schließen. Es wurde 31 s pr. Tonne für crown und fullbrand geboten, ohne daß es zu Geschäften kam, da die Salzer 32 s fordern. Die Latheronküste und Helmsdale sind in gleicher Haltung. In Peterhead wurde 32 s bewilligt und es ist möglich, daß man hier diesem Beispiel folgt, obschon die Continentalmärkte noch für einen so hohen Preis keinen Nutzen zeigen. Die meisten Salzer, Böttcher ꝛc. sind per Dampfer nach Stornoway abgegangen und ebenso werden fast alle Salzer und Boote in dieser Woche nach den Stationen abgehen. Für den Matjesfang wurde im Allgemeinen 21 s pr. Cran und 22 s mit einigen £ bounty bewilligt. Für den hiesigen Fang sind extravagante Raten versprochen; 24—25 s 6 d mit 2—3 £ bounty ist bewilligt, doch sind diese Engagements gemacht, als von Lieferungs-Contracten noch keine Rede war und bei großem Fang werden einige Salzer dies zu bereuen haben. Von Stornoway vom 8. Mai schreibt man: Der Fang begann vor einigen Tagen, doch ist bis gestern, wo 60 Boote ca. 200 Crans brachten, wenig gefangen. Das beste Boot hatte 11 Crans. Preis 10 s pr. Cran, abgesehen von Qualität. Es wird noch einige Zeit vergehen, ehe der Fisch in marktfähigem Zustande ist, und große Mengen der gegenwärtigen Qualität würden für die Salzer Verluste bringen. Bis heute sind im Ganzen 260 Crans angebracht.

Petersburg, 16. Mai. Da das kraft des Ukases vom 22. März 1860 geprägte Klein-Silbergeld zum großen Nachtheile des Handels aus dem Verkehr verschwand, so ist vom Reichsrath beschlossen werden, um das Verschwinden des Klein-Silbergeldes zu verhüten, für sechs Millionen Rubel neues Klein-Silbergeld mit noch geringerem Silbergehalt als das bisherige zu prägen. Die zu diesem Zwecke zu prägenden Zwanzig-, Fünfzehn-, Zehn- und Fünf-Kopeken-Stücke werden durch einen gezahnten Rand kenntlich. Alle Kassen werden dieses Geld für voll nehmen. Bei Privatgeschäften dürfen nur 3 Rubel S. in dieser Münze als Zahlung angenommen werden. Diesem entsprechend wird auch eine neue Kupfermünze für den Betrag von 3 Millionen Rubel S. geprägt werden.

Königsberg, 21. Mai. [Für Beseitigung der vereidigten Mäkler.] Der Handelsminister hat, anknüpfend an die diesjährigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Befugnisse der Handelsmäkler, verschiedenen Handelsvorständen unterm 30. v. M. ein Circular-Rescript zugehen lassen, welches die Frage in Anregung bringt: ob nicht das Institut der vereidigten Mäkler gänzlich zu beseitigen sei. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft erklärte sich in seiner Sitzung vom 18. d. M. einstimmig für gänzliche Beseitigung der vereidigten Mäkler, deren Mitwirkung bei den Coursnotirungen durch Commissionen ersetzt werden kann, was hier bei Notirung der Spirituspreise so zum Theil schon geschieht, und beschloß, in diesem Sinne ein Gutachten an den Herrn Handelsminister ausarbeiten zu lassen. (K. N. Z.)

Berliner Börse vom 22. Mai 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	98 B.
Staats-Anl. von 1859	5	103¾ bz.
dito 1850. 52	4	91 bz.
dito 1853	4	91 bz.
dito 1854	4½	98 bz.
dito 1855	4½	98 bz.
dito 1856	4½	98 bz.
dito 1857	4½	98 bz.
dito 1859	4½	98 bz.
dito 1864	4½	98 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	84¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	124 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98 B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	78½ B.
Pfandbriefe: Pommersche	3½	77⅝ B.
Pfandbriefe: Posensche	4	— — —
Pfandbriefe: dito	3½	— — —
Pfandbriefe: dito neue	4	89 B.
Pfandbriefe: Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	90½ G.
Rentenbriefe: Pommersche	4	90½ G.
Rentenbriefe: Posensche	4	90⅛ G.
Rentenbriefe: Preussische	4	90 G.
Rentenbriefe: Westph. u. Rhein.	4	92¾ G.
Rentenbriefe: Sächsische	4	90¾ bz.
Rentenbriefe: Schlesische	4	92⅞ bz.

Louisd'or 111¼ B. — Oest. Bk. 80⅝ bz.
Goldkr. 9. 9 G. — Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	48¾ bz
dito Nat.-Anl.	5	57 bz.
dito Lot.-A. v. 60	4	71⅛ à ⅜ à ⅛ bz
dito dito 64	—	43 bz.
dito 64er Pr.-A.	4	64 B.
dito Eisenb.-L.	—	68 bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	51½ à ¼ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	86¾ bz. u. G
dito Holl. Anl. 1864	5	87 G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	63½ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	60½ bz. u. B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 G.
dito à 300 Fl.	5	90 G.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	56⅝ B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	31 B.
Amerikan. St.-Anl.	6	78⅝ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	98½ G.
dito II.	4½	97½ bz.
dito IV.	4½	94½ B.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77 bz
Cöln-Minden	4½	99¼ B.
dito II.	5	— —
dito	4	86½ B.
dito III	4	85 B.
dito	4½	95 B.
dito IV.	4	84½ B.
dito V.	4	84½ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	83 B.
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	87 B.
Gal. Ludwigsb.	5	78½ B.
Niederschl.-Märk.	4	88½ G.
dito conv.	4	88½ G.
dito III.	4	87¼ G.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99 bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	80 bz.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	— — —
dito E.	3½	80¼ G.
dito F.	4½	95½ G.
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	243½ bz.
Oest. südl. St.-B.	3	224 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93⅝ B.

Eisenbahn Stamm-Actien

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastricht	—	—	4	35 bz.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4 8/9 (?)	4	96½ B.
Berg.-Märkische	9	8¼	4	143 bz.
Berlin-Anhalt.	13	16	4	218½ B.
Berlin-Görlitz	—	—	4	71½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	97 bz.
Berlin-Hamburg.	9½	9	4	153½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	211 bz
Berlin-Stettin.	8	8 7/12	4	142 bz.
Böhm.-Westb.	—	—	5	60¼ bz.
Breslau-Freib.	9	9⅙	4	135 bz.
Cöln-Minden	17⅔	9	4	141 bz
Cosel-Oderberg.	2¼	2⅓	4	62¾ à 63¼ bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	81 bz.
dito dito	—	5	5	85½ bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	88 bz. u. B.
Ludwigsh. Bexb.	10	10⅖	4	150 G.
Magd.-Halberst.	15	—	4	183 B.
Magd.-Leipzig.	20	—	4	252 bz.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	127 bz.
Mecklenburger.	3	3	4	77⅝ bz.
Neisse-Brieger.	5 5/12	—	4	99½ bz.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	91 bz.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	[illegible]	4	93 bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	91½ à 91 bz.
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	190½ bz.
dito B.	11⅔	12	3½	160 B.
dito C.	11⅔	12	3½	190½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	118 à 116½ bz. u. B.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	106½ à 106 bz. u. B.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	77 B.
Rheinische.	7	—	4	117½ à 116¾ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	30¾ bz.
Stargard-Posen.	4½	4½	4½	95 B.
Thüringer	—	—	4	131½ B.
Warschau-Wien.	8½	—	5	61½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	156 B.
Braunschw. B.	—	0	4	92 G.
Bremer Bank	6½	8	4	117½ B.
Danziger Bank	7 3/10	8	4	111½ B
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	93 G.
Geraer Bank	7⅝	7⅜	4	105 etw. bz.
Gothaer „	7½	5	4	95 G.
Hannoversche B.	4	5⅕	4	81 bz.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	118½ B.
„ Vereins-B.	8 13/32	10 3/16	4	111 B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G
Luxemburger B.	6	6	4	83½ G.
Magdeburger B.	5½	5	4	94 B.
Posener Bank	6½	7½	4	98¾ bz.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	151½ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	66 B.
Weimar „	6½	4¼	4	90 etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	108 bz.
Coburg Credb.A.	8½	4	4	82½ B.
Darmstädter „	6½	4½	4	82¾ bz.
Dessauer „	—	0	—	2¾ bz
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	102⅛ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	27½ bz.
Leipziger „	4	—	4	84 bz.
Meininger „	7	—	4	93¼ B.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	20 bz.
Oesterr. Credb.A.	4½	—	5	74 à 73½ bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	113½ etw. bz.
Minerva	1	—	5	32¾ G.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	121¾ bz.

✻ **Breslau**, 23. Mai. Wind: Nord. Wetter: Regnicht. Thermometer: Früh 6 Grad Wärme. Bei der störenden Witterung blieb der Geschäftsverkehr am heutigen Markte höchst belanglos und haben wir sonach von keiner Preisänderung zu berichten.

Weizen preishaltend, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 89—105 Sgr., gelber 89—103 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 88—101 Sgr., gelber 88—99 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen bei ruhiger Frage behauptet, pr. 84 Pfd. 76—84 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Gerste ruhig, pr. 74 Pfd. helle 57—59 Sgr., gelbe 52—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Hafer wenig beachtet, pr. 50 Pfd. schles. 37—40 Sgr., galiz. 34—36 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen angeboten. — Wicken wenig Umsatz. — Oelsaaten preishaltend. — Lupinen angeboten, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlesische Bohnen wenig angeboten. — Schlaglein gute Kauflust. — Rapskuchen beachtet, 51 bis 53 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schfl.		Sgr. pr. Schfl.
Weißer Weizen	89—96—105	Bohnen	75—90—95
Gelber Weizen	89—96—102		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	76—80—81	Schlag-Leinsaat	170—190—200
Gerste	54—56—61	Winter-Raps	175—188—196
Hafer	34—38—40	Winter-Rübsen	162—172—182
Erbsen	64—69—74	Sommer-Rübsen	142—150—160
Wicken	50—53—56	Leindotter	136—140—156

Kleesaat schwacher Umsatz, rothe 12—15 Thlr., hochfeine über Notiz, weiße 13—25 Thlr., hochfeine über Notiz pr. Ctr.

Thymothee ohne Handel, 9—10½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 34—44 Sgr. Metze 2—2½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.